

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 11 (1961)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die ehemalige Prämonstratenserabtei Bellelay [Alfred Wyss]

Autor: Zürcher, Richard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Il est inévitable que, dans un ouvrage de cette envergure, appuyé sur une documentation considérable, se soient glissées quelques pailles. Les chercheurs locaux n'auront pas de peine à les dépister dans leur rayon particulier. On peut, par exemple, s'étonner de voir cités les documents sur les conflits entre évêques et comtes de Genève d'après l'*Histoire de Genève* de Spon, édition de 1730, alors qu'ils ont été édités depuis, avec toute l'exactitude voulue par Emile Rivoire et Victor van Berchem dans les *Sources du droit du canton de Genève*, tome 1, Aarau, 1927. L'article du même Victor van Berchem, *L'évêque Humbert de Grammont... et la réforme ecclésiastique dans le diocèse de Genève, Jubiläumsschrift... Rob. Dürren, Stans, 1928*, pp. 84—103, que M. Bligny ignore, lui aurait montré que, contrairement à ce qu'il affirme (p. 75), cet évêque fut, lui aussi, un grand bienfaiteur des moines. Aulps se trouve dans la vallée de la Dranse et non dans celle du Giffre (p. 350).

Mais ce sont des vétilles qui n'entament en rien la grande valeur de cette étude, dont il convient de louer encore, en terminant, les qualités de style.

Genève

Louis Binz

ALFRED WYSS, *Die ehemalige Prämonstratenserabtei Bellelay. Eine architekturhistorische Monographie. Basler Studien zur Kunstgeschichte*, N. F. Bd. II. Francke-Verlag, Bern 1960. 190 S. mit 30 Bildern auf 16 Taf. u. 10 Plänen.

Die von Joseph Gantner herausgegebene Reihe der Basler Studien zur Kunstgeschichte bereichert Alfred Wyß durch eine architekturhistorische Monographie, die sich sachlich und methodisch als außerordentlich komplex erweist. Es handelt sich um die ehemalige Prämonstratenserabtei Bellelay am westlichen Rande der Freiberge im Berner Jura. Die Gründung der Abtei geht auf den Propst von Moutier-Grandval, Siginand, zurück, der 1136 die Stiftung vornahm, eine Überlieferung, die Wyß durch Heranziehung weiterer Urkunden bestätigt findet. Eingehende Quellenforschungen, die besonders die Rolle des Bischofs von Basel hervorheben, unterbauen die Geschichte des Klosters bis zu seiner Aufhebung 1792. Im 19. Jahrhundert wurde im Kloster eine Uhrenfabrik, hernach eine Brauerei untergebracht, wobei auch die Kirche verschiedenen profanen Zwecken zu dienen hatte. Seit 1891 gehört der Komplex dem Kanton Bern, der hier eine Pflegeanstalt einrichtete und 1919/20 die ersten Sicherungsarbeiten in der schon stark verfallenen Kirche vornehmen ließ. 1948 wurde die Kirche auf Initiative des damaligen Anstaltsdirektors Humbert unter Denkmalschutz gestellt und seit 1956 unter Mitwirkung der eidg. Kommission für Denkmalschutz sachgemäß restauriert. Durch diese kürzlich zum Abschluß gelangten Arbeiten ist das Weiterbestehen eines Baudenkmals gewährleistet, das dem gesamten schweizerischen Kunstbesitz zur Ehre gereicht.

Der gegenwärtigen Barockkirche gingen ein gotischer und romanischer Bau voraus, welche im Grundriß und weitgehend auch im Aufriß durch Ausgrabungen rekonstruiert werden konnten. Die romanische Kirche bestand demnach aus einem einschiffigen Langhaus, einem ausladendem Querhaus, das sich gegen Osten in leicht abgeflachten Apsiden öffnete, und einem gerade geschlossenen Altarhaus. Ähnliche Bauten finden sich im Gebiet der französischen Landschaft Berry sowie in anderen Gegenden Mittel-frankreichs. Von schweizerischen Bauten kommen Grandson und St. Sulpice am Genfersee der Vierung von Bellelay am nächsten. Damit ist jedoch hier die Stellung von Bellelay nur ganz kurz umschrieben, denn die Arbeit von Wyß besitzt gerade im Aufzeigen kunsthistorischer und kunstgeographischer Bezüge eine außerordentliche Gründlichkeit und Subtilität.

Der Hauptteil des Buches ist jedoch der baulichen Erneuerung von Kirche und Kloster in der Zeit des Spätbarocks gewidmet. Von 1709 bis 1714 wurde die Kirche völlig neu errichtet, und es entstand, wie es die heute vollendete Restauration offensichtlich macht, einer der bedeutendsten Räume des «Vorarlberger Münsterschemas» südlich des Rheins. Zugleich findet dieses Schema hier seine westlichste und im Unterschied zu Ebersheimmünster im Elsaß ganz im französischen Sprachgebiet gelegene Ausprägung. Alfred Wyß arbeitet nicht nur die künstlerische Autorschaft des unter anderem auch für die Stiftskirche von Rheinau verantwortlichen Franz Beer heraus, sondern er grenzt dessen Schaffen auch gegen Caspar Moosbrugger ab, dessen Einfluß als planender und beratender Architekt außerordentlich weit reichte, jedoch von Wyß auf ein verständliches Maß zurückgeführt wird. Innerhalb des Schaffens von Franz Beer wird der Raum von Bellelay als «Versuchsobjekt» charakterisiert, in welchem Beer eine Reihe von neuen Ideen zu verwirklichen sucht, nämlich «die Verbindung der Kapellen untereinander, die Hervorhebung der senkrechten Struktur und die architektonische Auszeichnung des Priesterhauses». Zugleich wird in Bellelay ein Endpunkt in der Entwicklung des Vorarlberger Langhauses gesehen, das wenigstens im Oeuvre von Franz Beer kein zweites Mal so klar disponiert und so großzügig komponiert erscheint. — Nicht ganz so einleuchtend sind andererseits die Interpretationen einzelner süddeutscher Vergleichswerke, wie der Jesuitenkirche in Ehingen, deren räumliche Organisation sich doch deutlicher von der Salzburger Kollegienkirche unterscheidet, oder auch der Hl.-Kreuzkirche in Donauwörth, die stärker als es Wyß zugibt, mit Elementen des Zentralbaues durchsetzt ist. — Im großen aber ist eine in ihrer Gründlichkeit mustergültige Architekturmonographie entstanden, die ihren Wert nicht zuletzt durch die gleichmäßig gewissenhafte Behandlung der verschiedenen Bauphasen und Objekte beweist und damit einem bedeutenden Kunst- und Kulturdenkmal unseres Landes die angemessene Würdigung schenkt.

Zürich

Richard Zürcher